



STANDPUNKT

von Manfred Hitzeroth

Heiße Tage auch im Krankenhaus

Auch wenn neuartige Lamellensysteme vor den Fenstern die Hitze abhalten und die Klimaanlage auf Hochtouren arbeiten: der Klinikalltag ist angesichts der heißen Temperaturen doppelt anstrengend. Und so sind Patienten und Pflegepersonal, Ärzte und Servicekräfte im Uni-Klinikum auf den Lahnbergen gleichermaßen nicht zu beneiden. Besonders für die Patienten, die sowieso schon durch Krankheit geschwächt sind, ist die Hitze ein Problem. Da heißt es: Trinken, trinken, trinken und nicht allzuviel bewegen. Das gilt im übrigen natürlich auch außerhalb der Klinik.

IM BLICKPUNKT

Chinesischer Forscher an Uni



Er ist seit 2007 Doktorand am Fachbereich Mathematik und Informatik der Marburger Philipps-Universität. Weiwei Cheng (Foto: Chinesische Botschaft) erhielt jetzt einen mit 5 000 Dollar dotierten Preis in China. Dieser Preis geht an chinesische Studierende, die an ausländischen Universitäten besonders gute Leistungen vollbringen. Dies teilte die Uni-Pressestelle mit. Stolz vermeldete Cheng den Bericht über seine hohe Auszeichnung auch auf seiner persönlichen Homepage. Dieser Internet-Seite ist auch Weiwei Chengs wissenschaftlicher Werdegang zu entnehmen. So studierte er von 2000 bis 2004 an der Zhengzhou Universität in China und machte dort einen doppelten Bachelor-Abschluss in Computer-Wissenschaft und Geschäftsverwaltung. Sein Aufbaustudium an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg von 2005 bis 2007 schloss er mit einem hervorragenden master-Abschluss ab. **Seite 4**

EINSICHTEN

„Handle immer richtig. Das wird einige Leute zufriedenstellen und den Rest in Erstaunen versetzen.“

Mark Twain (1835 bis 1910), US-amerikanischer Schriftsteller

DIE BIBEL

Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet. In wie viel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet.

(Evang. Gesangbuch 317, 3) ausgewählt von Pfarrer Friedhelm H. Wagner, Münchenhausen

KONTAKT

HITZEROTH
Druck + Medien GmbH & Co. KG
35039 Marburg
Franz-Tuczek-Weg 1
Aboservice: 01 80 / 3 40 94 11*
Anzeigen: 01 80 / 3 40 94 09*
Redaktion:
0 64 21 / 409-301 (Marburg)
0 64 62 / 94 04 12 (Gladenbach)
0 64 28 / 92 62 14 (Stadtallendorf)
*Der Anruf kostet 9 Cent pro angefangene Minute aus dem Festnetz der Deutschen Telekom. Abweichende Preise für Anrufe aus dem Mobilfunknetz möglich.



Wie auf unseren gestellten Foto werden in diesen Tagen viele Patienten in die Notaufnahme des Uni-Klinikums auf den Lahnbergen gebracht, von denen ein Teil auch an Herz-Kreislauf-Problemen leidet. Fotos: Thorsten Richter



Die Mineralwasser-Vorräte auf den Stationen sind groß.

Patienten strengt Hitze besonders an

Uni-Klinikum auf den Lahnbergen zählt mehr Patienten mit Herz-Kreislaufproblemen

Die Hitzewelle im Sommer 2010 hat auch Auswirkungen auf den Alltag im Uni-Klinikum

Fortsetzung von Seite 1
von Manfred Hitzeroth

Marburg. Im Foyer des Uni-Klinikums auf den Lahnbergen im Erdgeschoss ist es dunkel und angenehm kühl. Doch einige Stockwerke höher im Mutter-Kind-Zentrum auf der Station 139 merkt man die Hitze sehr viel stärker. „Unsere Station ist wohl die heißeste Station im ganzen Klinikum“, meint Krankenschwester Mirjam Claus, die am Empfangstisch der Sta-

innere Medizin in der Notfallaufnahme des Uni-Klinikums auf den Lahnbergen. Es gebe ein deutlich höheres Patientenaufkommen als sonst in den Sommermonaten. Auch von den Hausärzten komme die Mitteilung, dass sie aufgrund der Hitze mehr Patienten zu versorgen hätten. So gebe es einerseits derzeit mehr Patienten mit Herz-Kreislaufproblem infolge der Hitze. „Es gibt auch immer jüngere Patienten: Schon 20-jährige erleiden einen Hitzekollaps“, berichtet Kunsch. Noch größere Probleme mit der Hitze haben jedoch laut Kunsch ältere Patienten mit chronischen Erkrankungen. „Sie leiden an Austrocknungs-Sympto-

nikum gehe es bei der medizinischen Behandlung neben der Behandlung der eigentlichen Erkrankung dann vor allem darum, die Auswirkungen der Hitze so gering wie möglich zu halten und die Patienten immer mit ausreichend Flüssigkeit zu versorgen.

Generell gelte für alle älteren Menschen bei den heißen Temperaturen die Vorgabe, sich zu schonen und den Körper in maximaler Ruhe zu halten. Um gesundheitlichen Hitze-problemen vorzubeugen, sollten ältere Menschen auch auf anstrengende körperliche Beschäftigungen in der Mittagssonne, wie Gartenarbeit, verzichten, macht Dr. Kunsch deutlich.

Im Uni-Klinikum sind ansonsten die meisten Bereiche klimatisiert. Das gilt beispielsweise für die Operationssäle, die das ganze Jahr über dieselbe Temperatur haben. „Auch die Stationen sind klimatisiert“, berichtet Kunsch. Auch für die Patientenzimmer gilt, dass die Sonne durch spezielle Lamellensysteme ferngehalten werden soll. Doch gänzlich lässt sich der Sommer natürlich nicht ausschließen. Das gilt besonders für die nach Süden und Westen gelegenen Zimmer mit einer relativ starken Sonneneinstrahlung. Dr. Marcel Goedecke, Betriebsarzt im Uni-Klinikum, sagte auf Anfrage der OP, dass die Patienten versuchen müssten, mit der Hitze umzugehen.

Wichtig sei es auch für die Patienten im Krankenhaus, viel zu trinken. „Denn bei Kranken stellt die Hitze eine besondere Belastung für den Flüssigkeitsstoffwechsel dar“, erläutert Goedecke. „Je mehr sie schwitzen, desto mehr müssen sie trinken“, sagt Goedecke.



Der Patient Walter Quittschreiber gießt sich in seinem Patientenzimmer ein Glas Mineralwasser ein.

tion sitzt. „Aber wir müssen es irgendwie durchhalten“. Bis zu 31 Grad hätten sie und ihre Kolleginnen schon an ihrem Arbeitsplatz gemessen, sagt die Schwester.

„Die Hitzewelle hat sich schon bemerkbar gemacht“, sagt auch Dr. Steffen Kunsch, Oberarzt für

men und haben durch die Hitze erhöhte gesundheitliche Belastungen“, sagt der Internist. Vor allem für Herzinfarkt-Patienten sowie chronisch Lungenerkrankte bergen die heißen Temperaturen hohe Gesundheitsrisiken.

Nach der stationären Aufnahme dieser Patienten im Uni-Kli-



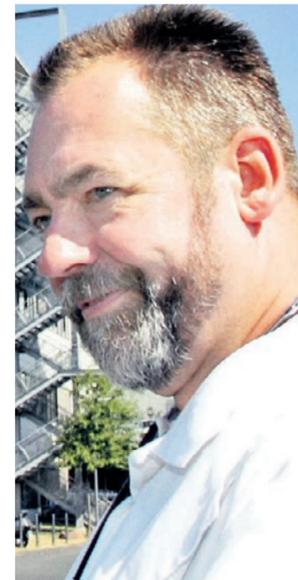
Die Lamellensysteme im Klinik-Neubau sind rund zwei Meter vor den Fenstern gebracht. Dazwischen kann die Luft zirkulieren.



Dr. Steffen Kunsch: Die Hitzewelle macht sich bemerkbar.



Krankenschwester Mirjam Claus kühlt sich am Ventilator ab. Auf der Station 139 des Uni-Klinikums war es in den vergangenen Tagen bis zu 31 Grad heiß.



Dr. Marcel Goedecke rät allen Patienten: Viel trinken!

MELDUNGEN

Kurzwanderung

Cappel. Der TSV Cappel veranstaltet am Sonntag, 25. Juli, eine Kurzwanderung im „Cappeler Wald“. Treffpunkt ist um 9 Uhr die Turnwerkstatt am August-Bebel-Platz. Anmeldung: bascha-doeringer@t-online.de

PHILIPPS-UNIVERSITÄT

Veranstaltungen

Völkerkundliche Sammlung: 9 bis 14 Uhr, Ausstellungen: „Im Blick der Vertreibung. Ansichten von Vertriebenen des kolumbianischen Bürgerkrieges“; „kitsch kunst kunterbunt. Ethnographische Objekte unter neuen Blickwinkeln“; Kugelgasse 10.

Religionskundliche Sammlung: 9 bis 17 Uhr, Sonderausstellung „Pilgerfahrt visuell: Hängerollen in der religiösen Alltagspraxis Japans“ sowie Dauerausstellung; Museum der Religionen, Landgraf-Philipp-Straße 4.

Mensa-Speiseplan

Mittagessen

Mensa Erlerning: 12 bis 14 Uhr; **Bistro Erlerning:** 8.15 bis 19.30 Uhr; **Mensa Lahnberge:** 11.30 bis 14 Uhr; **Cafeteria Lahnberge:** 8.30 bis 14.30 Uhr
Tagesgericht: Currywurst „Berliner Art“

Menü 3: Putenkeule in Rahmsauce

Menü 2 fleischlos: Gemüsepolenta mit Chilidipp

Bistro Gourmet Fisch: Hokifilet auf Gurkenfilet in Krebsbutter

Abendessen

Bistro-Erlerning: 17.45 bis 19.30 Uhr; **Cafeteria Lahnberge:** geschlossen

Fleischgericht: 6 Cevapcici vom Rind mit Knoblauch Dipp, Tomatenreis und Salatbeilage

Fleischlos: Blumenkohl und Brokkoli mit Gnocchi in Käsesauce dazu

Das versteckte Dasein des Islam

Fotoausstellung eines Frankfurter Künstlers im Marburger Rathaus zeigt „Häuser für Gebete“

Passend zur Diskussion um die neu geplante Moschee bei St. Jost zeigt der Frankfurter Fotokünstler Rami Tufi mit seiner Fotoausstellung „Häuser für Gebete“ im Rathaus, wie Moscheen in seiner Heimatstadt aussehen.

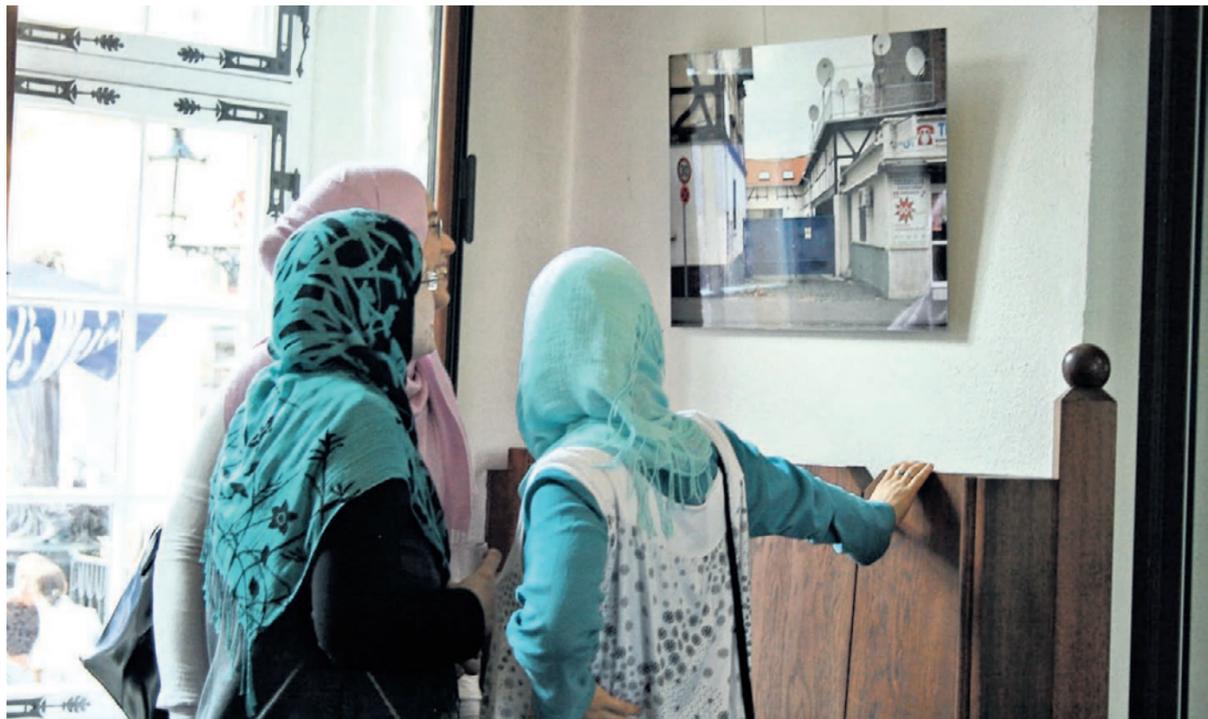
von Christoph Wohlleben

Marburg. Natürlich waren bei der Ausstellungseröffnung am Dienstagabend die vor Kurzem vorgestellten Pläne für eine neue Moschee in Marburg das Hauptthema.

Oberbürgermeister Egon Vaupel verwies dabei auf die Aufregung, die es 2007 um erste Planungen gegeben hatte – aber auch darauf, dass aus dieser Aufregung mit dem runden Tisch für Integration ein Gremium entstanden sei, dass zu besserem Verständnis zwischen den Religionen und einer Vertrauensbasis geführt habe, welche die jetzigen Pläne erst möglich mache.

„Die Diskussion wird heute sehr ruhig und sachlich geführt und das ist dem Selbstverständnis Marburgs auch angemessener“, so Vaupel. Das sah auch Bilal-Farouk El-Zayet so. Der Vorsitzende der muslimischen Gemeinde Marburg verwies auf die Minarett-Diskussion in der Schweiz, die von Politik und Medien an der Realität vorbei inszeniert worden sei.

„Wir sind eine neue Generation Muslime, die Deutschland als ihr Zuhause betrach-



Such die Moschee: Drei Muslima aus Marburg versuchen auf den Bildern von Rami Tufi Anzeichen zu entdecken, dass hier eine Moschee abgebildet ist. Fotos: Christoph Wohlleben

tet und die ihr ganzes Leben hier verbringt. Behelfsmäßige Gebetsräume in Lagerhallen und Wohnungen passen nicht mehr zu diesem Selbstverständnis“, sagte El-Zayet. Damit verwies er auf die zehn Bilder der Ausstellung, die vorwiegend triste Hinterhöfe und schlichte Hausfassaden zeigen – nur wer es weiß, findet hier das Gebetshaus.

Dieses versteckte Dasein, das der Islam in vielen Städten Deutschlands fristet, will Ra-

mi Tufi mit seiner dokumentarischen Arbeit den Vorurteilen von Minarett bestückten Prachtbauten entgegen stellen: „Ich habe die Diskussionen rund um Moscheen und Integration verfolgt und wollte mit ein paar Vorurteilen aufräumen, um die Diskussion wieder zu versachlichen“, so der Deutsch-Syrer Tufi.

Und das ist ihm gelungen, wie auch Gastredner Roland Löffler von der Herbert-Quandt-Stiftung anmerkte: „Auf der einen

Seite ist klar, dass auch Muslime nach dem Grundgesetz Anspruch auf angemessene Goteshäuser haben.

Auf der anderen Seite ist aber auch ein europäischer Architekturstil vonnöten, um die Akzeptanz zu erhöhen“, lobte er den Marburger Entwurf.

Die Fotoausstellung „Häuser für Gebete“ ist noch bis zum 20. August im Rathaus zu sehen und kann dienstags bis sonntags von 11 bis 16 Uhr besucht werden.



Rami Tufi diskutiert mit einer Anwohnerin von St. Jost.

SSV 50% reduziert!

- 1 300 Shirts
- 1 000 Freizeit-hemden
- 700 Jeans
- 500 Hosen
- 400 Business-hemden
- 200 Shorts
- 200 Outdoor-Jacken
- 300 Schlafanzüge

TOP-MARKEN zum 1/2 Preis - in der Herrenoberbekleidung

BRAX - CAMEL ACTIVE - EDC - ESPRIT - ETERNA - GAASTRA - GARDEUR
GEOX - HILFIGER DENIM - KING'S ROAD - LERROS - MAC - MÄRZ
OLYMP - PIERRE CARDIN - S. OLIVER - TOM TAILOR - VENTI

Herrenmode
1. Obergeschoss

modissa **Ahrens**
MARBURGS MODEWELT

Fern der Heimat erfolgreich

Chinesische Auszeichnung für Doktorand

Marburg. Weiwei Cheng, Doktorand am Marburger Fachbereich Mathematik und Informatik, hat den „Chinese Government Award for Outstanding Self-Financed Students Abroad“ erhalten.

Chengs Forschungsschwerpunkt liegt im so genannten Präferenzlernen: Er entwickelt beispielsweise auf der Basis von gegebenen Daten und Beobachtungen über die bevorzugt besuchten Internetseiten einer Person Ranking-Modelle, mit deren Hilfe man dem Nutzer Alternativen zur Verfügung stellen kann.

In seiner Ansprache, die Cheng bei der Preisverleihung in der chinesischen Botschaft in Berlin auch stellvertretend für die 36

weiteren Geehrten gab, dankte er seinem Marburger Mentor Professor Eyke Hüllermeier dafür, dass er „mich an das Forschungsfeld Maschinelles Lernen herangeführt hat“.

Hüllermeier lobt Fleiß und Ehrgeiz seines Doktoranden: „Er hat alles, was ein guter Wissenschaftler braucht, und kann seine Arbeiten sehr gut kommunizieren.“ Der mit 5000 Dollar dotierte Preis wird jährlich vom „China Scholarship Council“ an chinesische Nachwuchswissenschaftler vergeben, die während ihres Graduiertenstudiums im Ausland überdurchschnittliche Leistungen erzielen und sich selbst finanzieren, also nicht von staatlicher Förderung abhängig sind.



Weiwei Cheng bei der Preisverleihung.

Foto: Chinesische Botschaft, Berlin